

Der Rotfuchs

Der Rotfuchs ist ein Raubtier und gehört zur Familie der Hunde. Sein Fell ist am Rücken rotbraun, am Bauch weiß, und der buschige Schwanz hat eine weiße Spitze. Mit ihrem schmalen Körper können Rotfüchse durch enge Gänge kriechen. Zu ihrem unterirdischen Bau führen mehrere Röhren. Dort verdösen sie den Tag. Erst in der Dämmerung gehen sie auf Nahrungssuche. Rotfüchse ernähren sich von kleineren Waldtieren wie Mäusen oder Wildkaninchen, aber auch von Regenwürmern und Früchten. Außer dem Menschen haben sie bei uns keine natürlichen Feinde mehr.

Foto: wikimedia



Der Dachs

Der Dachs gehört zur Familie der Marder. Sein unverkennbares Merkmal ist die typisch schwarzweiß gestreifte Färbung des Kopfes. Kehle und Bauch sind dunkelbraun, die Beine schwarz und der Rücken grau. Durch diese Färbung verschmilzt seine Gestalt in dem schwachem Licht der Dämmerung mit dem dunklen Boden, sodass Dachse schlecht zu sehen sind. Allerdings müssen sie bei außer dem Menschen keine natürlichen Feinde fürchten. Dachse leben meist im Familienverband in einem unterirdischen Bau zusammen. Die Allesfresser ernähren sich hauptsächlich von Schnecken, Würmern, Insekten, Mäusen und Igel, aber auch von Pilzen und Beeren.

Foto: Templermeister/pixelio.de



Der Baummarder

Der Baummarder ist ein kleines Raubtier mit bräunlichem Fell und gelblich gefärbter Brust. Aufgrund seiner enormen Kletter- und Sprungfähigkeiten können ihm selbst Eichhörnchen in den Bäumen oft nur mit Mühe entweichen. Baummarder können sogar kopfüber an den Stämmen hinablaufen und finden auch an den kleinsten Ästen Halt. Auf dem Speiseplan eines Baummarders stehen neben Eichhörnchen auch Mäuse, Insekten, Schnecken, Vogeleier, Beeren und Nüsse. Er selbst muss er sich vor allem vor Greifvögeln wie Uhu und Habicht in Acht nehmen.

Foto: D. Haugk/pixelio.de



Der Igel

Der Igel gehört zu den Insektenfressern. Außer Insekten frisst er aber auch Regenwürmer, Schnecken, Vogeleier und Beeren. Bei Gefahr rollt er sich ein. Seine Stacheln schützen ihn zwar nicht gegen Autoreifen, aber gegen viele Fressfeinde. Nur Dachse und Greifvögel mit kräftigen Krallen und «gepanzerten» Füßen wie Uhu und Habicht können ihm gefährlich werden. Der Igel sieht zwar sehr schlecht, dafür sind aber Gehör- und Geruchssinn besonders gut ausgeprägt. Während der nahrungsarmen Monaten zieht sich der Igel in ein Winterquartier zurück, das er mit trockenem Laub ausgepolstert hat. Während seines Winterschlafs zehrt er von den im Herbst angefahrenen Fettreserven.

Foto: J. Hempel



Der Biber

Der Biber ist das größte Nagetier Europas. Mit seinem dichten, öligen Fell und den Schwimmhäuten an den Hinterfüßen ist er an das Leben im Wasser angepasst. Sein abgeplatteter, ovaler Schwanz, die sogenannte Kelle, dient ihm beim Schwimmen als Steuer und Antriebsruder. Außerdem schlägt er damit bei Gefahr Alarm. Die Biberfamilie lebt in einem Bau, deren Eingänge sich unter Wasser befinden – unerreichbar für Luchse und Wölfe. Biber sind Vegetarier, sie ernähren sich von Gräsern, Kräutern, Stauden und Wasserpflanzen. Um an die energiereiche Wachstumsschicht unter der Rinde zu gelangen, fällen sie mit ihren kräftigen Zähnen ganze Bäume.

Foto: Cliff/wikimedia



Der Fischotter

Der Fischotter gehört zur Familie der Marder und ist fast in ganz Europa in fischreichen Süßgewässern verbreitet. Er hat hellbraunes, Wasser abweisendes Fell, einen hellen Hals und Schwimmhäute zwischen den Zehen. Beim Schwimmen und Tauchen verschließt er seine Ohren- und Nasenlöcher. Bis zu acht Minuten kann er unter Wasser bleiben. Fischotter leben als Einzelgänger, paarweise oder im Familienverband in einem Bau im Uferbereich. Sie sind nachtaktiv und ernähren sich vor allem von Fischen, aber es stehen auch Krebse, Mäuse, Wasservogel und Eier auf ihrem Speiseplan. Der größte Feind des Fischotters ist der Mensch, der ihn früher wegen seines wertvollen Fells fast ausgerottet hat.

Foto:Templermeister/pixelio.de



Das Murmeltier

Das Murmeltier ist ein Vertreter der Nagetiere, hat braunes, struppiges Fell, starke Krallen und eine schwarze Schwanzspitze. Murmeltiere leben in den Alpen ab 1000 m Höhe mit mehreren Artgenossen in unterirdischen Höhlen, in denen sie den Großteil ihres Lebens verbringen. Von Oktober bis März halten sie Winterschlaf. Murmeltiere sind tagaktiv und müssen sich vor Feinden wie Füchsen, Steinadlern oder Kolkkraben sehr in Acht nehmen. Stets stehen Tiere aus der Gruppe aufrecht auf den Hinterbeinen Wache. Bei Gefahr stoßen die Wächter einen schrillen Pfiff aus. Murmeltiere fressen Pflanzen, aber auch Insekten, Käfern, Heuschrecken, Regenwürmern und Vogeleiern.

Foto: E. Haug/pixelio.de



Die Gämse

Die Gämse, ein Vertreter der Hornträger, hat glattes, braunes Fell. Das Gesicht ist hell, ein schwarzer Streifen geht vom Ohr übers Auge bis zum Mundwinkel. Beide Geschlechter haben steil aufragende, an der Spitze zurückgebogene Hörner. Gämse leben im Sommer oberhalb der Baumgrenze; im Winter ziehen sie sich in tiefere Regionen der Gebirge zurück. Sie ernähren sich von Gräsern, Kräutern, Blättern und von jungen Trieben der Nadelgehölze. Vor Feinden wie Bären, Luchsen, Wölfen oder Greifvögeln wie den Steinadler, warnen sich Gämse gegenseitig durch einen Pfiff.

Foto: H. Bollinger/pixelio.de



Der Kleiber

Der Kleiber ist ein graublauer Vogel mit gelblichbrauner Unterseite und schwarzer Augenbinde. Seinen Namen verdankt er seiner Fähigkeit, den Eingang seiner Bruthöhlen durch «kleibern» (kleben) von Erdklümpchen zu verkleinern und sein Nest so vor Mardern und Krähen zu schützen. Als einziger mitteleuropäischer Vogel kann der Kleiber kopfüber den Baum hinablaufen. Außer fettreichen Samen, wie z. B. Bucheckern und Nüsse, stehen auch Insekten auf seinem Speiseplan.

Foto: C. Przygoda/pixelio.de



Der Buchfink

Buchfinken-Männchen haben einen blaugrauen Kopf und ein rötlichbraunes Brustgefieder. Das Weibchen ist mit seinem grünlichgrauen Federkleid weniger auffällig gefärbt. Oft kann man die spatzengroßen Buchfinken am Waldboden beobachten, wo sie auf der Suche nach Insekten, Raupen, Samen und Beeren mit raschen Trippelschritten und nickendem Kopf umherlaufen. Sonst sieht man sie in Baumkronen oder Büschen. In Acht nehmen müssen sie sich vor allem vor Mardern und Greifvögeln wie Sperber und Habicht.

Foto: A. Wolter/pixelio.de



Die Kohlmeise

Die Kohlmeise, die größte heimische Meisenart, ist leicht an ihrem schwarzweißen Kopf, dem gelben Brustgefieder und dem markanten schwarzen Bauchstreifen zu erkennen. Außerdem ist ihr typischer Ruf «zizibäh zizibäh» kaum zu überhören. Weil sie unzählige Raupen und Insekten von Blättern und Zweigen pickt, ist die Kohlmeise ein wichtiger biologischer Schädlingsbekämpfer. Außerdem ernährt sie sich von Früchten und Samen. Gefährlich werden können ihr Krähen und Sperber, und Kohlmeisennester werden gerne von Eierdieben wie den Baumardern geplündert.

Foto: A. Wolter/pixelio.de



Der Eichelhäher

Der Eichelhäher gehört zu den Rabenvögeln und kann bis zu 17 Jahre alt werden. Er ist leicht an seinen leuchtend blauen Flügeldecken zu erkennen. Seinen Namen hat er von der Angewohnheit, im Herbst Eicheln als Nahrungsvorrat für den Winter zu vergraben. Da er aber nicht alle Eicheln wieder findet, sorgt er durch sein Verhalten für die Verbreitung von Eichen. Eichelhäher fressen aber auch andere Früchte sowie Insekten und Würmer und sind zudem als Nesträuber bekannt. Sich selbst müssen Eichelhäher vor Raubtieren wie Fuchs und Marder in Acht nehmen. Weil Eichelhäher krächzend vor diesen Räubern warnen, bezeichnet man sie als «Waldpolizisten».

Foto: Luc Viatur/www.lucnix.be



Die Amsel

Die Amsel gehört zur Familie der Drosseln und zählt zu den häufigsten Vögeln Deutschlands. Früher war sie ein wachsamer Waldvogel, doch heute lebt sie als Kulturfolger in fast jedem Garten. Das Männchen ist tiefschwarz und besitzt einen orange-gelben Schnabel und Augerring, das Weibchen ist am ganzen Körper braunschwarz gefärbt. Amseln suchen nach Beeren und anderen Früchten, aber sie fressen auch Schnecken und Insekten. Lieblingsnahrung sind jedoch Regenwürmer, die sie vorsichtig aus der Erde ziehen. In Acht nehmen müssen sie sich dabei vor Elstern, Eichelhähern und Sperbern.

Foto: M. Schimmel/pixelio.de



Die Bachstelze

Die Bachstelze aus der Familie der Stelzen und Pieper hat ein auffällig schwarzweißes Gefieder mit schwarzer Brust. Bachstelzen sind immer in Wassernähe zu finden, wo sie auf langen Beinen herumstaksen und nach Insekten, kleinen Würmern und Weichtieren suchen. Feinde der Bachstelze sind u. a. Katzen und Eierdiebe wie der Fischotter.

Foto: peashooter/pixelio.de



Der Mauersegler

Mauersegler, die zu der Familie der Segler gehören, sind wahre Luftakrobaten. Mit ihren langen, sichelförmigen Flügeln und dem kurzen, gegabelten Schwanz erreichen sie im Gleitflug mit wenigen flachen Flügelschlägen Geschwindigkeit bis über 200 km/h. Mauersegler verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft und sind sogar in der Lage, im Flug zu schlafen. Mit blitzschnellen Wendemanövern erbeuten sie fliegende Insekten. Der Mauersegler war früher ein Fels- und Baumbrüter, heute findet man seine Nester oft in Dachnischen und auf Mauerimsen. Dort muss er sich vor allem vor Katzen, Mardern und Sperbern in Acht nehmen.

Foto: P. Kuznar



Der Steinadler

Der Steinadler, der «König der Vögel», wird bis zu einem Meter groß. Er hat dunkelbraune Federn, goldgelbe Flecken am Kopf und Nacken und sehr kräftige Beine. Steinadler kommen in Gebirgen vor. Ein Steinadlerpärchen bleibt ein Leben lang zusammen. Gemeinsam legen die Vögel in Felsnischen ihre großen Horste zur Aufzucht der Jungtiere an. In der Regel befinden sich die Horste unterhalb des Jagdreviers, da es leichter ist, schwere Beute als Nahrung für die Jungen nach unten als nach oben zu transportieren. Zu den Beutetieren der Steinadler gehören unter anderem Hasen, Murmeltiere und junge Gämsen. Der größte Feind ist der Mensch, der den Lebensraum des Steinadlers sehr stark einengt.

Foto: O. Schneider/pixelio.de



Die Graugans

Die Graugans aus der Familie der Entenvögel hat auffallend silbergrau gefärbte Vorderflügel; Beine und Schnabel sind orangefarben. Sie ist ein sehr geselliger Zugvogel und lebt meist an Gewässern. Hier ist sie immer auf der Suche nach Gräsern, Stauden und Kräutern. Dabei ist die Graugans immer auf der Hut vor Raubtieren wie beispielsweise Fischottern.

Foto: K.-H. Liebisch/pixelio.de



Der Kiebitz

Der Kiebitz, ein Vertreter der Regenpfeifer, ist ein schwarzweißer Vogel mit einer auffälligen Federhaube auf dem Kopf. Er kommt meist in Feuchtgebieten, aber auch auf trockenen Weiden und Ackerland vor. Dort pickt er nach Getreidekörnern, meist ist er jedoch auf der Suche nach Insekten und Würmern. Als geschickter Flieger kann der Kiebitz seinen Feinden – z. B. Krähen – leicht entkommen. Sein größter Feind ist allerdings der Mensch, der so viel Schädlingsbekämpfungsmittel auf die Felder bringt, dass der Kiebitz nicht mehr genügend Nahrung finden kann.

Foto: Jala 7/pixelio.de

